

Prof. Dr. Schaxel (Jena):

Wissenschaftliches Arbeiten in Sowjet-Rußland.

Ueber dieses Thema sprach der Verfasser bei einer Veranstaltung der „Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußlands“ am 21. Nov. 1925 im großen Saale des Reichswirtschaftsrates vor einem großen Zuhörerkreise, der den Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte.

Die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, das neue Rußland, hat sich die Verwirklichung des Sozialismus als Gesellschafts- und Staatsform zum Ziel gesetzt. Deshalb besteht dort ein besonderes Verhältnis zur Wissenschaft, wie es in anderen Staaten nicht vorkommt. Der Sozialismus ist eine wissenschaftliche Lehre und eine auf diese Wissenschaft gegründete gesellschaftliche Bewegung. Daher wurden von Beginn der proletarischen Revolution an die Wissenschaften stets aufs eifrigste gepflegt. Das schließt nicht aus, daß einzelne Gelehrte und auch Gruppen von Gelehrten schweren Härten ausgesetzt waren, ja z. T. vernichtet worden sind. Diese Einzelfälle des Bürgerkrieges waren durchaus persönlich bedingt. Tatsächlich haben in der letzten russischen Revolution die Gelehrten als Berufsgruppe mögliche Schonung erfahren. Immer herrschte eine Bevorzugung der wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen. Auch in der Zeit der Hungersnot bestand das Komitee zur Unterstützung der Gelehrten (Zekubu). Es hat über die schwerste Zeit hinweggeholfen. Ein Beispiel, wie falsch all das ist, was man über Rußland verbreitet: einem bekannten russischen Forscher, der der Sowjetregierung wenig freundlich gesinnt war, dem Petersburger Physiologen Pawlow, wurde 1920 in Nauheim auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ein Nachruf gewidmet, weil man glaubte, er sei verhungert. Indessen geht es ihm heute sehr gut. Jetzt bei der Akademiefeier wurde die vorzügliche Einrichtung seines Institutes anerkannt, die seit der Revolution verbessert und ausgebaut worden ist.

Die sozialistische Wissenschaft geht von der materialistischen Geschichtsauffassung aus, die das Bewußtsein der Menschen aus ihrem Sein statt ihr Sein aus ihrem Bewußtsein erklärt. Das Sein ist bedingt durch die Wirtschaftsordnung, durch die ökonomischen Produktionsverhältnisse der Epoche. Die sozialistische Wissenschaft ist daher von der kapitalistischen verschieden.

Die Wissenschaft im neuen Rußland kann keine weltfremde, abgesonderte, reine Wissenschaft sein. In ihr kommen vielmehr die wirtschaftlich-gesellschaftlichen Verhältnisse nach der Revolution zum Ausdruck. Sie ist kein Vorrecht von Ständen, Stellen, Einrichtungen, sondern das Werk der arbeitenden Klasse selbst. Sie kann keine graue Theorie

bleiben. Ihre Voraussetzungen und Ziele stehen mit der praktischen Anwendung im engsten Zusammenhang. Die sozialistische Wissenschaft wurzelt im Alltag. Das Laboratorium soll so in die Fabrik hineingestellt werden, wie die Lehre am Produktionsorte selbst in der Fabriksschule geboten wird. In der Wissenschaft als einem kollektivistischen Gebilde mag versucht werden, die Erfindungen zu organisieren.

Die russische Wissenschaft hat einen dialektischen Grundzug. Sie wirkt sich aus in Disputen und Diskussionen, ist zugleich Lehre für alle und will die Wirklichkeit nicht nur erklären, sondern sie auch verändern. Daher bestehen keine festen Grenzen zwischen reiner und angewandter Wissenschaft, zwischen gelehrter und belehrender Darstellung. In der Tat finden wir z. B. in den zahlreichen Zeitschriften alle Uebergänge zwischen



Herstellung einer Wandzeitung.

Die Wandzeitungen werden von den Arbeitern selbst hergestellt und dienen in Stadt und Land der politischen und kulturellen Aufklärung.

theoretischer, polemischer, propagandistischer und agitatorischer Literatur. Insbesondere erscheinen Sammelwerke, Broschüren, Monats-, Wochen- und Tagesschriften populären Inhalts, aber von den Vertretern der Wissenschaft selbst geschrieben oder doch den Quellen entnommen und für den Arbeiter, den Bauern, die Frau, den Soldaten, die Jugend interpretiert und kommentiert und abgestellt auf das politische Ziel des Kommunismus. Für den marxistischen Dialektiker ist es selbstverständlich, daß die Politik nirgends anfängt oder aufhört, sondern die Maxime des gesellschaftlichen Handelns sich mit unvermeidbarer Notwendigkeit ergibt. Die Wissenschaft ist ein integrierender Bestandteil des Rätestaates.

Die sozialistische Wissenschaft umfaßt als Gegenstände Gesellschaft, Wirtschaft, Mensch, Natur immer mit dem Ziele der Erschließung der Wirklichkeit. Es gilt nach einem Worte L. Trotzky's die objektive Welt in ihrer Materialität und Dynamik richtig zu erfassen. Vom Vorhandenen bleibt alles Anpassungsfähige erhalten. Die proletarische Re-